

Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe....

Von Shaji Panakkal

19. Januar 2023, 21:20

Wohin soll man umkehren? Zum Himmelreich? Ist denn der Himmel auf der Erde? Was ist überhaupt das Himmelreich?

Der Apostel Paulus sagt: „...denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist“ (Röm 14, 17).

Die Hl. Thérèse von Lisieux, eine Karmelitin, deren Geburtstag sich in diesem Jahr zum 150. Mal jährt, schreibt in ihrer Autobiographie über ihre Bekehrung als 13-jähriges Mädchen. Als sie eines Sonntags die Fotografie eines Bildes unseres Herrn am Kreuz betrachtete, war sie sehr ergriffen. Sie sah wie aus einer seiner göttlichen Hände Blut floss und sie empfand tiefen Schmerz bei dem Gedanken, dass dieses Blut zur Erde tropfte, ohne dass jemand herbeieilte, um es aufzufangen. Im Geiste beschloss sie, sich an den Fuß des Kreuzes zu stellen, um das göttliche Blut aufzufangen und es dann über die Seelen der Menschen ausgießen zu können.

Der Schrei Jesu am Kreuz „Mich dürstet“ hallte ununterbrochen in ihrer Seele wider und entfachte in ihr ein unbekanntes heftiges Feuer. Sie wollte ihrem geliebten Herrn zu trinken geben. Sie fühlte sich selbst verzehrt von dem Verlangen, die Seelen der großen Sünder den ewigen Flammen zu entreißen.

In dieser lichtstrahlenden Nacht begann für sie ihr schönster Lebensabschnitt, der von allen am reichsten mit himmlischen Gaben erfüllt war. In einem Augenblick der Begegnung hatte Jesus das vollbracht, was Thérèse trotz großer Anstrengung, an der es ihr nie fehlte, nicht gelungen war. Jesus begnügte sich mit ihrem guten Willen.

Wie die Apostel konnte sie zu Jesus sagen: „Herr, ich habe die ganze Nacht gefischt und nichts gefangen.“ Doch noch barmherziger als seinen Jüngern gegenüber verhielt sich Jesus ihr gegenüber. Jesus nahm selbst das Netz in die Hand und zog es gefüllt mit „Fischen“ wieder ein. So machte er Thérèse zum Seelenfischer. Sie hatte ein großes Verlangen danach, Sünder zu bekehren, so groß und lebhaft, wie sie es vorher nie empfunden hatte.

Pater Shaji Panakkal